

## Was wird das neue Erntejahr uns bringen?

Von Luise Neuman.

Mit dem Eintritt in das neue Erntejahr erwacht unseren leitenden Kreisen sowohl wie auch des Volkes wahren Freunden die Pflicht, inmitten all der Sorgen und Entbehrungen, deren unsere Lebensfristung heute ausgesetzt ist, vor allem auf eine wesentliche Verbesserung der Ernährungsverhältnisse energisch hinzuwirken und die unerhörte Vertenerung aller sonstigen Bedarfsartikel zu bekämpfen. Im Interesse des Volkes gelegen erschiene, im jetzigen kritischen Moment den Boden für jene Aktion heizeln vorzubereiten, die es ermöglicht, den demokratischen Ideen auf dem Gebiete der Volksernährung und der Volkswohlfahrt zum Siege zu verhelfen und auf legislativem Gebiete alle Erleichterungen ins Leben treten zu lassen, die dem zugrunde gerichteten Mittelstande und den schwerbedrückten Fixbesitzenden doch wenigstens das tägliche Brot zu sichern vermögen, das heute kaum mehr erreichbar für sie geworden. Ohne die Möglichkeit, sich nur halbwegs rationell nähren, noch auch kleiden zu können, sind sie geradezu der Verzweiflung preisgegeben. Und all das nicht etwa wegen des Mangels an Lebensmitteln und sonstigen Bedarfsartikeln allein, sondern vielmehr noch wegen der ungenügenden obrigkeitlichen Strenge den Vampyren gegenüber, die den Krieg für ihre eigenen habgierigen Interessen auszubeuten bemüht sind.

Doch trug auch die Vernachlässigung, die unsere offiziellen Kreise der sozialpolitisch so überaus wichtigen Volksernährung gegenüber von jeher an den Tag legten, ein bedeutendes dazu bei, daß die Lage weder durch die meist zu spät getroffenen halben Maßregeln, noch auch durch die Ueberorganisation der Behörden und Zentralen mit ihrer bürokratischen Hemmschuh gerettet werden konnte. Und so erscheint es geradezu als ein Gebot staatsmännischer Klugheit, noch in zwölfter Stunde das Versäumte nachzuholen, die gesamte Produktion, die Verteilung und Preisbewegung unter einem einheitlichen Gesichtspunkt zu bringen, die so notwendigen statistischen Aufnahmen aller Vorräte mit Akkuratess durchzuführen und einen einheitlichen Wirtschaftsplan auszuarbeiten, durch den das Land nicht allein im Kriege ein abgeschlossenes Wirtschaftsgebiet zu bilden vermöchte, sondern es müßte schon jetzt durch fluge Vorarbeit die Kriegswirtschaft in die Friedenswirtschaft hinübergeleitet werden. Die Uebergangswirtschaft müßte sich das hohe Ziel setzen, in absehbarer Zeit einen Abbau der Lebensmittel- und Bedarfsartikelpreise durchzuführen und jeglichen Warenwucher auf gesetzgeberischem oder Verwaltungswege auf das energischste zu bekämpfen.

Dann erst könnte daran gedacht werden, auf den legitimen Handel in Verbindung mit Preisbestimmungskommissionen zurückzugreifen, denen in der Gegenwart und Zukunft eine dominierende Rolle zufallen sollte.

Wir begrüßen die Tatsache mit Genugtuung, daß die österreichische und ungarische Preisprüfungskommission dieser Tage eine gemeinschaftliche Sitzung in Wien abhielt, in der der wichtige Beschluß erbracht wurde, die Höchstpreise der Lebensmittel für Oesterreich und Ungarn von nun an in gleicher Höhe zu stipulieren. Denn der Umstand, daß hier maximierte Waren in Oesterreich um einen weit höheren Betrag zum Verkauf gelangten, haben uns beträchtlich geschädigt und der Preistreiberi und dem Schleichhandel Tür und Tor geöffnet. Das bisherige vereinbarungslose Verhältnis Oesterreichs und Ungarns auf dem Gebiete der Preisbildung hat die nachteiligsten Folgen und wahre Preiserzesse gezeitigt. Nur durch eine gemeinsame Bekämpfung des Schleichhandels kann auch einer Ueberwucherung der Schleichhandelspreise vorgebeugt und könnten wir davor bewahrt werden, daß, wie dies jetzt der Fall ist, unser Obst und unser Gemüse hinausgeführt werden und wir hiedurch an absolutem Obstmangel laborieren und einer geradezu haarsträubenden Vertenerung des Obstes und der Gemüse gegenüberstehen. Unter diesen Umständen ist es uns naturgemäß unmöglich gemacht, uns mit den für unseren Haushalt so notwendig gewordenen Konserven zu versehen, und wir müssen es geschehen lassen, daß die vielen, wie Pilze aus der Erde erstehenden Konservenfabriken von Eis und Traubensäure des Notwendigsten berauben, um uns dann ihre nicht immer tadellosen Erzeugnisse zu unerschwinglichen Preisen zu verkaufen.

Die demnächst bei uns tagende gemeinsame Preisprüfungskommission würde sich den Dank der Konsumenten sichern, wenn sie auch hierin Wandel schaffen würde, daß das Zusammenrücken und Zusammenkaufen der Lebensmittel um jeden Preis — schon bei dem Produzenten — eine Einschränkung erfahre.

Der Ausspruch Graf Tiba's, den er seinerzeit einer bei ihm erschienenen Konsumentendeputation gegenüber getan, daß er kein geduldigeres Schaf kenne als den ungarischen Konsumenten, der wohl immer schimpft, jedoch immer wieder alles teuer bezahlt, müßte schon darum eine Widerlegung erfahren, weil wir heute geradezu zahlungsunfähig wurden, da wir angesichts der Teuerung und der so sehr gesunkenen Kaufkraft unseres Geldes absolut unfähig sind, unseren Hausbedarf auch nur halbwegs zu bestreiten. Mit der Dammsgeduld hat es bei uns Konsumentinnen also längst ein Ende, und wir wünschen nichts sehnlicher, als daß auch uns Gelegenheit geboten wäre, im Rahmen der Preisprüfungskommissionen z. B. den Kampf gegen die Preistreiber, diese nicht minder gefährlichen inneren Feinde, auch unsererseits aufnehmen zu können.

Indessen mag uns des Handelsministers titanische Kraft zu Hilfe kommen, um das unsere Existenz bedrohende Geschlecht der Wucherer und Preistreiber zu Paaren zu treiben.